

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue-Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Frangoraten 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Corputzeile 10 Pf.
amtliche Inserate 25 Pf., die Corputzeile.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanhalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 51.

Mittwoch, den 28. April 1897.

10. Jahrgang.

Stadtverordnetenwahl Aue.

Nachdem vom königlichen Ministerium des Innern genehmigten Verträge über die Vereinigung der Landgemeinde Zelle mit der Stadt Aue sind aus den Bürgern des ehemaligen Gemeindebezirks Zelle 5 Stadtverordnete und zwar:

3 anässige
und 2 unanässige Bürger

zu wählen.

Zur Bornahme dieser Wahlen wird als Wahltermin

Mittwoch, der 5. Mai 1897

anberaumt.

Wählen und gewählt werden können nur die in der Wahlliste verzeichneten, im Bezirke der ehemaligen Gemeinde Zelle wohnhaften Bürger. Dieselben werden hiermit aufgefordert, an obengenanntem Tage ihre Stimmzettel in unserem Verwaltungsgelände an der Schwarzenbergerstraße 1 Treppe (Stadtverordnetenwahlungs-

saal) in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags vor dem Wahlausschusse abzugeben.

Aue, am 24. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Aue.

Vom Pächter unseres Grundstückes, des ehemals dem Brauereibesitzer Herrn Stadtrath Edmund **Becher** gehörte und rechts an der Reichsstraße, links von dem nach dem Uebergange der Schwarzenberger Bahn führenden Wege liegt, ist Klage geführt worden, daß dieses Grundstück von Unbefugten betreten, sogar als Tummelplatz und zum Hüten von Gänsen benützt wurde.

Dies verbieten wir hiermit.

Unsere Schutzmannschaft haben wir angewiesen, Zuwiderhandlungen ohne Ansehen der Person zur Anzeige zu bringen, die wir sodann auf Grund von § 368, 9 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestrafen werden.

Aue, den 17. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar. Kühn.

Aus letzter Woche.

Die Kanonen haben das Wort! Frau Baronin v. Suttner's Broschüre: „Die Waffen nieder!“ scheint entweder in Athen und Konstantinopel nicht gelesen worden zu sein oder die Leute dort verstehen kein Deutsch. Das Kriegsführen sollte ein für allemal verboten werden, wie das Stehlen aber an dieses einfache Mittel zur Herstellung des allgemeinen Völkerruhens, zur Abschaffung aller stehenden Heere und zur Verminderung der riesenhaften Militärlasten aller Großstaaten denkt kein Mensch. Es ist nur schade, daß die „Macht“ am letzten Ende nicht anders als durch Schießen zur Geltung gebracht werden kann, wie ja auch die Großmächte ihrer Aufgabe, Kreta zu „beruhigen“, fast noch in keiner anderen Weise, als durch Schießen gerecht geworden sind. Und so wenig wie in großen Konzerten die große Panke spielen darf, so wenig läßt sich das „europäische Konzert“ ohne Kanonendonner denken. Nur das der Kanonendonner nicht allgemein wird, und alle übrigen Instrumente schweigen müssen! Darauf ist ja nun auch die Sorge der Diplomatie gerichtet und hoffentlich löst sich diese Aufgabe besser, als im Pazifikation Kretas, die noch nicht von der Stelle gerückt ist. Da sind die Spanier doch andere Kerle! Schade, daß Seneca, Polawaja, der dem Philippinenaufstand niedergeschlagen war und sich auf dem Heimwege befindet, ein Liberale ist. Man wird ihn wohl oder übel einen hohen Orden anhängen müssen, wenn er heimkehrt. Herrn Canovas' Lösung ist darauf gerichtet, daß zwischen General Wehrer auf Cuba noch Thronen vertritt, die den Glanz des Herrn Polawajas verdunkeln.

In der letzten Zeit haben wir unsere harmlose Wochenplauderei nie anders als mit einer Disharmonie schließen können.

Auch heute wieder müssen wir zuletzt der That eines Bahnwärtigen gedenken, der, „weil er Hunger“ hatte, den König von Italien mit einem Dolche anstieß. „Wenn man König ist, muß man auf derartige Zwischenfälle gefaßt sein!“ soll der Umberto nach der mizglückten Attentat geäußert haben. Es ist kein beneidenswertes Geschäft, bei dem man auf Dolchstöße frecher Mordsubden gefaßt sein muß. Glücklicherweise ist aber der Mörder auch gleich gefaßt worden.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Gestern fand seitens unserer Bürgerschule zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ein Festakt statt, bei dem Herr Lehrer Loose die Festrede hielt, welche die Verdienste unseres geliebten Königs in einer von patriotischem Geiste getragenen Rede verherrlichte. Vaterländische Lieder, abwechselnd mit Deklamation der Schüler, bildeten den schönen Inhalt der patriotischen Feier.

Die feierliche Eröffnung unserer Realschule erfolgte heute Vormittag in der Aula des Realschulgebäudes u. warmit einer Nachfeier d. Geburtstags Sr. M. d. Königs verbunden. Derselben wohnte die wohl. Stadtvertretung und viele wohlgesinnte Bürger bei. Nachdem die Verpflichtung der Herren Lehrer durch Hrn. Realschuldirektor Goldhan u. Hrn. Bürgermeister Dr. Kretschmar stattgefunden, und ein einleitendes Gesangbuchstied erklingen hielt Herr Pastor Thomas eine der Bedeutung des Festes entsprechende anprache. Hr. Bürgermeister Dr. Kretschmar erklärte hierauf die Realschule für eröffnet u. entwarf in längerer Rede die Geschichte unseres Schulwesens in Aue, wie es nach u. nach die heutige Bedeutung erlangt habe und aus der Seele nun die Realschule entstanden sei, hoffentlich zum großen Segen für unsere

auffretende Stadt. Hierauf sprach Hr. Dr. Goldhan dem königlichen Ministerium, Hrn. Bürgermeister Dr. Kretschmar, der wohl. Stadtvertretung und allen Gescentgebern, seinen innigsten Dank aus, und ging auf den Geburtstag König Alberts über, indem er unseres geliebten Landesvaters in rühmenden Worten gedachte. Nach Schluß seiner Rede trugen drei Schüler der Anstalt, welche mit 92 Schülern im Leben tritt, patriotische Demonstrationen vor, worauf das Vaterlandslied „Dem König Heil“ die ergebende Fete schloß.

Möge die Realschule allezeit eine segensreiche Stätte der Bildung für Alle werden, die in ihr verkehren, möge sie auch unserer Stadt und ihrer Jugend reichsten Segen bringen. Hat doch die Eröffnung so hoffnungsvoll begonnen, daß man schon jetzt der Realschule zu Aue eine große Entwicklung prophezeiten kann.

Eine Flucht vor dem Auge des Gesetzes unternahm Mittw. Vormittag in der 12. Stunde ein auswärtiger Kolporteur, der um genannte Zeit in einer hiesigen Gastwirtschaft an der Schneeberger Straße verbotene unsittliche Druckschriften und Bilder selbst, als er auch einem in Zivilkleidung anwesenden Schutzmann diese Preßzeugnisse vorgelegt hatte und von diesem zu genauer Feststellung seiner Personalien zur Polizeiwache gebracht werden sollte. Kaum hatte der Beamte sich durch seine Karte ausgewiesen, als der Kolporteur, der sich für einen gewisser Opelt aus Leipzig ausgab, nach seiner Mühe griff und schleunigst das Freie suchte. Er rannte den zwischen der Schneeberger Straße und dem Niederschlemaer Wege liegenden Abhang hinunter. Als ihn der Schutzmann auf letztgenanntem Wege ziemlich eingeholt hatte, sprang er in den an dortiger Stelle sehr tiefen Betriebsgraben der Wagnerschen Fabrik, wo er sofort bis in Schulterhöhe im Wasser versank. Ob das nasse Element nun zu kalt oder zu heiß oder zu baltlos war, wissen wir nicht — kurz, der Flüchtling theilte mit gewaltigen Armen den Strom, und ein Gott hat Erbarmen, und wurde hierauf in Gemüthsruhe gebracht. Wahrscheinlich hat er noch ein anderes Vergehen auf dem Kerbholze, weil er in so gewaltiger u. hervorretender Weise jede Befanntschaft mit der Polizei abzulehnen versuchte. Er wurde bald darauf in das könlgl. Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Wie aus dem Inseratentheil unseres Blattes zu ersehen war, wird der hies. Sabelberger Stenographenverein demnächst einen Anfänger-Cursus für Damen und Herren eröffnen, auf welchen wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen möchten. Das Sabelberger System wird, was praktische Leistungsfähigkeit anbelangt, von keinem anderen System übertroffen. Der sprechendste Beweis dafür und für die innere Vorzüglichkeit desselben liegt in seiner außerordentlichen Verbreitung, hinter der jedes andere System weit zurückbleibt.

Ist ja auch bekannt, daß in Sachsen, Bayern, Sach.-Weltmar, in Oesterreich-Ungarn die Sabelbergersche Stenographie an den höheren Schulen als facultativer Unterrichtsgegenstand eingeführt ist. Kein anderes System, auch das Stolze'sche nicht, ist bisher von der Schulbehörde irgend eines Landes in solcher Weise in den Lehrplan der Schulen aufgenommen worden. Einem Jeden, dessen Beschäftigung auf geistigem Gebiete liegt, auch den Damen, kann nicht genug empfohlen werden, die Gelegenheit zu ergreifen, und im rühmigen Stenographenverein Aue unter sachkundiger Leitung diese Kurzschrift zu erlernen. Ist doch die Kenntniß derselben heutzutage eine Nothwendigkeit und steigert sich ihre Verwendung und Werthschätzung in den verschiedensten Bureau's von Tag zu Tag.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der hiesige Stenographenverein eine ziemlich umfangreiche Bibliothek stenographischer Werke besitzt, die jedem Theilnehmer am Kursus unentgeltlich zur Verfügung stehen. Nach der neuesten erst vor

einigen Wochen erschienenen Statistik wurden in Deutschland und dem Ausland gezählt:

Nach d. Systemen:	Vereine:	Bereinsmitglieder:	Unterrichtete:
Sabelberger:	1064	33044	49766
Stolze:	650	14943	19350
Schrey:	427	6401	11891
Kreide:	204	5050	4720
Koller:	179	4644	5127

— Recht pietätvolle Erinnerungen an die alten Sachen so theure Kreuzkirche läßt die Firma Carl Bohmann in Dresden, Dammsweg 2 c herstellen. Der Firma ist es gelungen, die durch den Brand geschmolzenen Orgelpfeifen und das verwendbare Metall der Dachdeckung der Kreuzkirche zu erwerben. Unter Leitung des Herrn Tippner läßt die Firma aus diesem Metall Erinnerungsgeläuten an das ehrwürdige Gotteshaus anfertigen. Allen Denkmätern, die in der Kreuzkirche und mancherlei andere Andenken läßt die genannte Firma aus dem urlaublich garantirten Metall herstellen. Ziele der Parochianen und deren, die Lebenswendepunkte mit der Kreuzkirche im Zusammenhänge stehen, werden diese Mittheilung mit Freude benutzen, um sich ein Andenken an diese heiligen Handlungen zu sichern. Durch eine Kommission ist kürzliche getroffen, das nur das Metall der Kreuzkirche zu diesen Andenken Verwendung findet, jedoch diese Zeichen erster Pietät Garantie bieten für den Erwerb von Ueberresten aus dieser heiligen Stätte.

An die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ konnte Herr Fabrikant Papp, der hiesige Vertreter der Gesellschaft, dieser Tage für verkaufte 95 Stück Mitgliederarten Mk. 142.50, aus den Schiffchen Hotel Seite 26 Pf. Hotel Viktoria 6.30, Gasthaus zum Stern 6.00, Gasthaus Auerhammer 1.19, Restaurant Lederschürze 8.36, Restaurant Germania 1.33, Restaurant Bürgergarten 30 Pf., Summa: Mk. 166.24 Pf., einsenden. Ein recht ansehnlicher Betrag für unsere Stadt. Ein „Habe Dank“ allen edlen Gebern!

Meteorologisches.

Barometerstand am Frül 8 Uhr.	April	Wetterbedingungen auf der könlgl. Albert-Brücke.
Sehr trocken	750	750 Temperatur, W. F. 9° am 25. April + 9°
Befand. schön	740	740 " 26. " + 11°
Schön Weiter	740	740 " 27. " + 11°
Veränderlich	730	730 am 25. April E. C.
Regen (Wind)	720	720 " 26. " "
Biel Regen	720	720 " 27. " "
Sturm	710	710 am 25. April Verändl. 26. " Verändl. 27. " Schön.

Wer eine Wäscheausstattung

neu gebraucht oder dieselbe wieder aufbessern will und gewöhnt ist, eine haltbare und gelegene Waare zu kaufen, findet eine reiche Auswahl aller fix und fertig gearbeiteten Wäscheartikel, sowie sämtlicher Tisch-, Kichen-, Bett- und Wirtschaftswäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Bettfedern und Steppdecken in nur besten Qualitäten zu thatsächlich aussergewöhnlich billigen Preisen in der Wäschefabrik von

Bruno Schellenberger, Chemnitz,
Ecke der Webergasse und Klosterquergasse 3.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In Beantwortung einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Rastatt, Dr. Schneyler, sagte der Kaiser u. a., er glaube...

Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam steht demnach bevor, wenn auch über den Tag der Ueberföderung...

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der Angelegenheit wegen Surma sollen in der zweiten Hälfte des Mai beginnen.

Aus guter Quelle glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter versichern zu können, daß in erster Linie die Militär-Strafprozedur...

Die Mil.-Pol. Kom. bemerkt dazu: Nachdem schon die letzte Umsturzvorlage auf Schwierigkeiten aller Art im Reichstage gestoßen ist, würde die Wiederholung eines derartigen Schrittes...

Es wird bestätigt, daß der Kolonialrat in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Er wird Gelegenheit haben, den Politaris für Südwest-Afrika einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen...

Der Gesamtvertrag der preussischen Staatsbahnen für das vergangene Staatsjahr hat den Voranschlag um 63 Mill. M. übertroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag seine Reise nach Petersburg angetreten.

In Oesterreich mehren sich die Kundgebungen gegen die Sprachen-Verordnungen in Böhmen mit jedem Tage. Neuerdings liegen solche Beschlüsse vor gegen die Sprachenordnungen u. a. von den Stadträten in Duppau, in Teufing, in Katharinaberg...

Frankreich.

Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wird auch das gesamte Gebiet der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung vertreten sein, wie es auf der Chicagoer Weltausstellung der Fall war.

den Vorarbeiten beschäftigt. Die sozialpolitische Ausstellung Deutschlands in Chicago ist der amerikanischen Regierung auf deren Wunsch überlassen worden.

Italien.

Der Morbanfall auf König Humbert hat begreiflicherweise Rom und ganz Italien in lebhafter Bewegung versetzt. Die Freude über die Errettung des Königs äußert sich mit südländischem Enthusiasmus.

Sugenburg.

Der Großherzog von Luxemburg wird dem Kaiser Wilhelm während seines demnächstigen Aufenthalts im Schloss Urville einen Besuch abstatten.

Dänemark.

In Dänemark hat die Partei der Linken beschlossen, sich den von dem Mitgliede der gemäßigten Dänen Abreg angeführten Vermittlungsanträgen anzuschließen.

Spanien.

Der neue General-Gouverneur der Philippinen, General Primo Rivera, ist in Manila angekommen. Er findet nun allerdings die Hauptarbeit von seinem Vorgänger Polawieja bereits gethan vor.

Balkanstaaten.

Nachdem am Ende voriger Woche der Erfolg auf dem Kriegsschauplatz überwiegend bei den Griechen schien, hat am Sonntag eine größere Schlacht bei Larissa stattgefunden, in der die Griechen unterlagen. Sie zogen sich auf Thessalonien zurück, das für unannehmbar gilt.

Die Mächte sind bekanntlich darin einig, in dem Kriege nicht zu intervenieren, so lange nicht ihre Hilfe angerufen wird. Man erwartet allgemein, daß Griechenland in nicht sehr ferner Zeit in die Lage versetzt sein wird, die Mächte um Schutz zu bitten.

In Aetia hat sich die Sachlage nicht geändert. Den Times' wird aus Kamea gemeldet, man hege dort Fortsat von einem Artillerieangriff der Aufständischen auf Skandia, wo sich jetzt 50 000 Mohammedaner befinden.

mit einem nur kleinen Garnison, der keine Feldgeschütze zur Verfügung ständen.

Die Nachricht bestätigt sich, daß der bisherige Gesandte des Sultans, Izzed Bey, in Lugnahe gefallen sei. Ihm wird vorgeworfen, er habe sich mit 30 000 Pfund de...

Bulgarien sucht nun auch im Trüben zu fischen. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel erklärte am Freitag der Warte, wenn der Sultan nicht fünf macedonische Bischöfe bewilligte, würde Bulgarien mobilisieren und sich zum unabhängigen Königreich erklären.

Afrika.

In Lourenço Marques an der Delagoa-Bai ist das südafrikanische englische Gesandtschaft eingetroffen. Alle Welt fürchtet einen Gewaltstreik gegen Portugal.

Asien.

Der Gesundheitszustand des Schahs von Persien Mozaffer-ed-din hat in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen; er sieht blaß und krank aus und scheint stark unter dem Druck zu leiden.

Der Prozeß gegen Dr. Karl Peters.

Vor der neugebildeten kaiserlichen Disziplinarkammer für die Beamten der deutschen Schutzgebiete fand am 24. d. der angeklagte Prozeß gegen den Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, Dr. Karl Peters, statt.

zu forbern. Der Häuptling muß wohl von dem Einmarsch des Dr. Peters Kenntnis erlangt haben, denn als letzterer ins Dorf kam, war der Häuptling mit seinen Soldaten verschwunden.

Ferner wird Dr. Peters beschuldigt, nach seiner Rückkehr aus Ostafrika bei Gelegenheit eines im „Hotel Bristol“ zu Berlin stattgehabten Soupers, begünstigt seines Verkehrs mit den schwarzen Frauen in Ostafrika eine Anekdote...

Bekanntlich hatte das erwähnte Niederbrennen des Dorfes große Mißbilligung unter den Eingeborenen hervorgerufen. Etwa drei Monate nach dem Weggange des Dr. Peters, im April 1892 wurde Leutnant Frhr. v. Blülow mit seiner gesamten Expedition ermordet.

Dr. Peters, der angeklagt ist, durch die erwähnten Handlungen keine Amtsgewalt mißbraucht, seine Amtspflichten verlegt und damit des seinem Amt zukommenden Ansehens sich unwürdig gezeigt zu haben, hatte sich daher vor dem eingangs bezeichneten Gerichtshofe zu verantworten.

Von Nah und Fern.

Dresden. Dem Transportdirektor Winkler, der wegen eines Verstoßes gegen das Betriebsreglement, durch den der kaiserliche Extrazug gefährdet wurde, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, aber aus Mangel der Centenarfeier begnadigt worden war, ist, nachdem er sich inzwischen hat penitencieren lassen, vom preussischen Gesandten in Dresden, Grafen Dönhoff, im Auftrage des Kaisers ein kostbares Glas mit zwei wertvollen Schmucksteinen überreicht worden.

Frankfurt a. M. An dem Standbilde Kaiser Karls des Großen auf der alten Sachsenhäuser Brücke wurde in der Östernacht ein Wundenstreich verübt. Dem Standbilde, das aus rotem Sandstein besteht, wurde der das Reichsschwert tragende rechte Arm abgehauen und dann wahrscheinlich in den Main geworfen; denn auf der Brücke fand man nur vereinzelte Steinplitter.

Mainz. Bei Brunnenbohrungen in der Rheinischen Brauerei sind drei Arbeiter erstickt. Das Unglück wurde durch das Platzen eines Pneumatik-Hohres herbeigeführt.

Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady Georgina Robertson.

Am Ufer des hier mächtig breiten Flusses lag ein altes, aus grauen Steinen erbautes Gebäude, welches in früheren Zeiten wohl vornehmen Familien zum Aufenhaltsort gedient haben mochte.

Sie lauschte dem Plätschern des Wassers und dem Gesang der Vögel, aber ihr Gesicht zeigte einen ernsten Zug. Der Sonnenschein des Glüdes lag nicht in ihren Augen.

meine einzige Bitte sein: gib mir eine Stellung in der Welt und das nötige Geld dazu. Sie horchte auf. Nie hat nicht jemand ihren Namen?

Miß Templeton wird gegen Abend zurückkehren. Es war nur die Unverschämtheit eines Diensthofen, aber doch so verlegend, daß ihr eine heiße Röte ins Gesicht stieg.

*) Andererichtigter Nachdruck wird verfolgt.

Siegen. In Beyberg ereignete sich bei der dortigen Gemeindeversammlung folgendes Wahlkuriosum: Der Vorsitzende leitete den Wahlakt und war noch um 4 Uhr beschäftigungslos, als um diese Zeit zwei Leute eintraten, die ihrer Bürgerpflicht gedenken wollten. Der Vorsitzende begrüßte die beiden Eintretenden, wovon der eine Schirmhalter und der andere Pumpensammler war, mit folgenden Worten: „Eudlich bekomme ich einmal Beschäftigung, ihr seid die ersten heute.“ Darauf erwiderte der Schirmhalter: „Hannes, du willst ich di e gute Rat gewo, du wählst mech und ich wähl dich“; und so geschah es. Am Abend gingen der Schirmhalter und der Pumpensammler, die erst ein halbes Jahr hier wohnen, einstimmig aus der Urne hervor. So geschah im Jahre des Heils 1897.

Wrieg. Zwei Knechte aus OÖ., die im vergangenen Herbst nach der Kontrollversammlung in der Trunkenheit einen Soldaten schwer mißhandelt hatten, waren vom Militärgericht zu je fünf Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande verurteilt worden. Wie jetzt auf den Kontrollversammlungen bekannt gemacht wird, ist die Zuchthausstrafe durch Strafmäßig in eine fünfjährige Festungsgewängnisstrafe und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes umgewandelt worden.

Mannheim. In einem Hotel erschah sich ein 23jähriger Bedenngroßist aus Pirmasens. Derselbe hatte die Angahlung auf ein Haus mit einem Bosen Leder geleistet, dessen kommissionsweisen Verkauf er übernommen hatte. Deshalb war Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

München. Ein Urteil darüber, ob der tägliche Genuss von 6 bis 8 Liter Bier als ausschweifende Lebensweise anzusehen sei, ist vom hiesigen Oberlandesgericht gefällt worden. Ein 32jähriger Brauereimeister hatte sein Leben für 5000 Mark versichert, deren Auszahlung jedoch verweigert wurde, als der augenscheinlich an Herzversetzung leidende Mann schon acht Jahre später verstarb. Die Versicherungsgesellschaft behauptete, daß ausschweifendes Leben beziehentlich übermäßiger Biergenuss den Tod verursacht habe. Das Gericht aber entschied im Sinne der Erben, und zwar mit der Begründung, daß die erwähnte Biermenge zwar für viele eine ausschweifung bedeuten würde, nicht aber für einen schwere Arbeit verrichtenden Brauereimeister. Aus den sachverständigen Urteilen der ersten hiesigen Instanzen ergab sich, daß die mittlere Lebensdauer des Münchener Braupersonals durchschnittlich um elf Jahre niedriger ist als diejenige der übrigen Bevölkerung.

Wien. Als Grünfütter verzollt wurde ein Vorbeerkranz, den das Gimbütteler Männer-Quartett von 1894 am Sarge des kürzlich verstorbenen Komponisten Joh. Brahms in Wien niederlegen ließ. Der Überbringer der Spende mußte an die österreichische Zollbehörde für den Kranz 1 Gulden 31 Kreuzer Zoll, 26 Kreuzer Agio und noch etwa 32 Kreuzer Zustellungsgebühren bezahlen. Zoll mußte deshalb bezahlt werden, weil auf den Schleifen des Kranzes sich Goldstrangen befanden. Es werden also in Oesterreich Kranze, die sonst zollfrei sind, als Grünfütter mit Goldstrangen als Verbrauchsgegenstand über Verdrauschnwert, jedenfalls aber für Konsumartikel angesehen.

Paris. Bei Caen ist dieser Tage ein großer Meteorstein gefallen. Die Einwohner eines an der Landstraße gelegenen Bauernhofes sahen um 11 Uhr abends plötzlich den ganzen Himmel einige Sekunden lang erhellt, worauf ein sursichtbarer Schlag erfolgte, bei dem mehrere Fenster scheibeln zerprangen. Da einer der Knechte ein Brausen in der Richtung der Viehtränke gehört hatte, eilte er mit dem Hofbesitzer und den anderen Hausbewohnern dorthin. Sie waren sprachlos vor Erstaunen, als sie ungeheure Dampfswolken aufsteigen sahen, die starken Schwefelgeruch verbreiteten. Als die Dampfswolken sich zerstreut hatten, zeigte sich der ganze Hof mit leer, während in dessen Mitte ein ungeheurer runder Haufen lag. Dieser sah grau aus, war aber stark mit Metallstücken vermischt. Farbe gestreift, dabei sehr heiß. Auf dem Boden lag Geröl, das wie Kupfererz aussah.

Am folgenden Tage stellte der Prof. Samoritz aus Caen den Thatbestand fest. Der Haufen besteht aus noch nicht näher bestimmten Stoffen und kommt wahrscheinlich aus der Mittelzone. Damit seiner großen Hitze, etwa 1200 Grad, vermochte er die vierzehn Zollweiser Wasser des Behälters binnen wenigen Sekunden zu verdampfen. Das Museum zu Caen hat den 792 Kilogramm schweren Meteorstein erworben.

Die Pariser Gymnasialkassen stehen auf der Höhe der Zeit. Sie halten sich in allen Fortschritten der Wissenschaft auf dem Laufenden. Eine alte Vorschrift verbietet ihnen das Rauchen in den Schulräumen, auch auf den Höfen während der Unterrichtsstunden. Die Gymnasialkassen haben nun tatsächlich ein mit vielen Hunderten von Unterrichtsstunden versehenes Gesuch an den Unterrichtsminister gerichtet, worin sie wegen Aufhebung jenes Verbots vorklären wollen. Die Folge des Verbotes, führen sie aus, ist, daß die Jünglinge, um zu rauchen, sich in die dunkelsten Ecken der Gebäude oder auf die Anstandsorte zurückziehen; dort atmen sie notwendig verdorbene Luft und läßt Geräusche, kommen auch mit unheilvollen Mirkroben in Berührung, die sich an berattigen Orten bekanntlich ganz besonders reichlich entwickeln; auf diese Weise wird ihre Gesundheit unmittelbar gefährdet oder ihr Organismus doch in seiner Widerstandskraft gegen Schädlichkeiten geschwächt.

London. Einen in englischen Gewässern gemachten Fang versucht die deutsche Barke „Alster“ aus Altona am Donnerstag in Aberdeen zu veräußern. Ein englisches Kanonenboot verbindeerte viermal die Landung der Fische.

Brüssel. Was jeder Unberangene seit Wochen vorherah, ist nunmehr eingetroffen. Die feierliche Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung ist vertagt. Nichts ist fertig, nichts ist bereit; kein Zugang zu den noch fast leeren Ausstellungshallen ist gangbar, die Wege sind wahre Moräste und der Ehrenhof, worin die Einweihungsfeier stattfinden sollte, ist auf dem Papier vorhanden.

Kopenhagen. Das hiesige statistische Bureau hat einen Bericht über die in Dänemark in den letzten zehn Jahren verübten Selbstmorde veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß Dänemark — nächst Sachsen — die größte Anzahl Selbstmorde aufzuweisen hat. Bei je 100 000 Einwohnern hat Sachsen 35 und Dänemark 25 Selbstmorde. Viele haben den Grund in der dort herrschenden Trunksucht suchen wollen. Dieser Grund ist jedoch nicht stichhaltig, denn die Statistik zeigt, daß in Deutschland und England viel mehr als in Dänemark getrunken wird. In den genannten Ländern ist der Alkoholverbrauch nämlich 12 Liter pro Einwohner und in Dänemark nur 11 Liter.

Warschau. Auf den dem Grafen Strogowski gehörigen Gzerniejewer Besitzungen hat man eine interessante Neuheit eingeführt. Graf S. hat probeweise zur Bestellung des Landes vier Kamelle sich kommen lassen. Die Probe soll sehr günstig ausgefallen sein; die Tiere haben sich schnell akklimatisiert und gehen gut im Pfluge. Die Kraft eines Kamels kommt derjenigen zweier Pferde gleich; dabei ist das Tier sehr anspruchslos in Bezug auf Nahrung.

New York. Der künftige Bauunternehmer Fritz Goringhaus ist hier auf Verreiben des deutschen Generalkonsuls wegen Wechselstörungen verhaftet worden und wird nach Deutschland zurückgebracht. Die Fälligkeiten belaufen sich auf nahezu 500 000 Mk.

Geriichtshalle.

Berlin. „Sie sind außer wegen Diebstahls und Betrugs auch bereits wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung verurteilt.“ wandte sich nach Beginn der Verhandlung der Vorsitzende an den Schuhmacher Gottlieb Winter. — Angekl.: Der stimmt; in sein jugendlichen Leichtsinns verließ ich der Mensch manchmalmal 'n bißchen. — Vorl.: Sie hatten ein Verhältnis mit der Tochter der Zeugin Engels? — Angekl.: Na, die alle Schralle hat woll 'ne Ahnung? — Vorl.: Hätten Sie sich ja vor Ausschreitungen! — Angekl.: Na, wie kann woll 'n Mensch,

wie id 'n forlicher Keil bin, mit so'n Mädchen, 'n Verhältnis haben, was ja noch toller ist als 'n Fehcht hat, als was er mit druff uff'n Rodrikschliffen. Da müßt id doch 'nen jaungs Aparillen Lechmaad besessen. — Vorl.: Jedenfalls besuchten Sie die Familie häufig und erboten sich bei einer solchen Gelegenheit eine Wanduhr behufs notwendiger Reparatur zu einem Uhrmacher zu bringen. — Angekl.: Dei stimmt; id bin nämlich die Anttheit selber un hab dei beste Derge uff de Welt wenn' id ooch nich selbst jeder floobt, aber ei id doch so. — Vorl.: Auf die Eigenschaften Ihres Dergens kommt es hier nicht an, wohl aber auf die Uhr. Wo ist dieselbe geblieben? — Angekl.: Mein jutei Derge hat eden schuld dran. Wie id mit dem ollen Kasten unterm Arm die Bringenstraße langschienere, rennt mir mit ein Mal 'n Indivuduum uff'n Leib, dei id selbst denke, id soll rädikings radtschlagen. Na natelich will id ihm selbst een fetter Ding anpassen, wodruß er mir auslacht un meent, id soll man nich so lebefnehmisch sind, denn dei wer ja doch for nicht jut. Un wie id ihm denn richtig in't Derge nehme, is ei 'n oller Bekannter, was mir bloß ugen wollte. Au jingen wir denn in 'ne Duffille un nehmen 'n paar Töplein uff'n Dienstfeld. Da id ei aber eilig hatte, wiß id mir bald uff die Strümpfe machen un sage ihm denn, dei ei mir derbe jefreit hätte, aber id müßte mit die olle Schartele zu'n Uhrmacher. — Vorl.: Nun kommen Sie doch wohl zur Sache? — Angekl.: Ja bin jetzt frabe an't richtige Ende. Er laßt mir denn tiefst aus un meent, dei ei bei mir in Kopp woll 'n bißchen schwach is, weil id ihm, was doch Uherdokter is un jrade feiern dhut, die Arbeit verdragen dhält. Er wollte den Kasten schon wieder zu Jange bringen, dei bei Sonne nach jestellt werden könnte, un weil er ihr ooch denn jleich an Ort un Stelle hibringen wollte, da jab id ihm natelich dei Ding mit. — Vorl.: Ihre Angaben sind wenig glaubhaft. Wie heißt und wo wohnt denn dieser Bekannte? — Angekl.: Ja kenn ich man bloß als Anjuch un seine Wohnung habe id mir jarnich ericht uff'merket; da id ihm als 'n sehr reellen Menschen eßtimiere. — Vorl.: Dann haben Sie aber sehr unvorsichtig gehandelt und Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn angenommen wird, Sie haben die Uhr unterschlagen. Ganz forderbar ist es außerdem, daß Sie anfangs behaupteten, die Uhr zu einem Uhrmacher in der Dresdenerstraße gebracht zu haben, was sich aber sehr schnell als unwarer herausstellte. — Angekl.: Ja wolle nur mein Freund nich in falschen Verdacht bringen, un ihm noch 'n bißchen Zeit lassen, dei er dei Objekt jurückbringt, aber ei kann jarnich anders sind, als dei er die Adresse verlegt hat un nich wech moßin mit, denn for seine Keellidit komme id janz un jar uff. — Durch die nunmehr folgende Beweisaufnahme wurde die Anklage vollständig erwiesen, worauf der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monat beantragte, auf die der Gerichtshof auch nach kurzer Beratung erkannte. Winter mochte einen solchen Ausgang nicht erwartet haben, denn er hätte verlangt er „nen weien Termin vor't Kammergericht mit Zejendeweise“.

Lissa. Die hiesige Strafkammer verhandelte am Freitag gegen den früheren Distriktskommisfar von Carnap aus Opatowitz, jetzt in Berlin wohnhaft, wegen zweier Körperverletzungen im Amte. Der Angeklagte wurde zu zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt; der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt.

Gemeinnütziges.

Glanzende Herdplatte. Meine Herdplatte glänzt, schreibt eine Mitarbeiterin von „Haus Haus“, stets wie Silber, was auf ganz einfache Art erreicht wird. Ich tauche einen nassen Scheuerlappen in Steinkohlensaure und scheure damit die Waite so lange, bis alle Unreinigkeit entfernt ist. Zum Schluß lasse ich mit Glasleinen nachreiben. Die Thürbeschläge am Herd werden nur mit Glasleinen abgerieben und sind bläbiant.

Selbstbereitung von Seifenpulver. Die jüngste Zeit hat wieder verschiedene Seifen-

pulver auf den Markt gelangen lassen, und es läßt sich nicht wegleugnen, daß man mit einem solchen weiser kommt und eine schönere Wäsche erzielt, als mit der gewöhnlichen Alkalische, vorausgesetzt allerdings, daß es ein von schädlichen Substanzen freies, reelles Seifenpulver ist. Obgleich jedes Seifenpulver doch kein will, sei doch die Zusammensetzung eines guten hiermit angegeben. Nimm 3 Kilo feincimie Soda, 1/2 Kilo trodene beste Stenische, zerstoße alles so fein als möglich und vermische es mit 500 Gramm feinem Boraxpulver, und fertig ist das Seifenpulver, das den großen Vorzug hat, daß man wirklich wech, was in ihm enthalten ist. Der Selbstkostenpreis stellt sich pro Pfund auf höchstens 20 Pfg. (Zitat: A. Dauterbach, Berlin.)

Gutes Material.

Durch die giftige Herbstzeit ist schon oft großes Unheil entstanden. Jetzt ist die beste Zeit, der Entwicklung der Giftpflanzen entgegenzutreten, indem man die Blätter, die gerade jekt treiben, abschneidet und somit die Weiterentwicklung der Pflanze verhindert.

Der in Wäldern einheimische Kellerschäl oder Seidelbast ist eine gefährliche Giftpflanze. Die roten Blätter, die frühzeitig im April von den Blättern erscheinen, sind wohlriechend, emstohet aber, wie die Wurzel, Blühe, Blätter und scharlachroten Früchte ein starkes Gift, das brennend schmeckt und äußerlich Blasen zieht. Kinder sind auf diese Giftpflanze aufmerksam zu machen, damit Unglück verhütet wird.

Die olivengrüne Farbe wird von nun an die Farbe der Kriegsschiffe sein, wenigstens in Kriegszelten. In der nordamerikanischen Flotte wurden soeben längere Verläufe beendet, um festzustellen, welche Farbe am besten aus weiter Entfernung Kriegsschiffe vor dem Vermischen durch den Nebel schützen kann. Es stellte sich heraus, daß beim weißen Anstrich die Schiffe schon aus weiter Entfernung gesehen werden. Ein dunkelbrauner Anstrich erwies die Entdeckung durch Suchlichter schon viel mehr und die olivengrüne Farbe machte sie bis auf 700 Yards unangreifbar. Für Operationen am Tage hat ein dunkelbrauner Anstrich große Vorteile, olivengrün ist aber zur Nachtzeit am schwersten zu erkennen. Namentlich ist dies von Wichtigkeit für die Torpedoboote.

Der Engpaß der Thermophylen. So mancher glaubt, daß die Griechen, wenn sie auch an den Grenzen Thefalien geschlagen sind, eingebend ihrer Vorkämpfer, am Engpaß von Thermophyl handhalten werden, wo 300 Mann ein ganzes Heer aufhalten können. Aber der Paß von Thermophyl ist nicht mehr vorhanden. In alten Zeiten besüllte das Meer den Fuß der Berge und die Stärke der Stellung beruhte auf der Schwierigkeit, zwischen beiden durchzukommen. Aber im Laufe der Zeit hat der Fluß Spercheus in seinem Bett so viel Schlammabdeu nach der Küste geföhrt und gleichzeitig hat sich das Meer soweit nach Nordosten jurückgezogen, daß der frühere Engpaß eine breite morastige Ebene geworden ist.

Zu viel verlangt. Professor (in seiner Vorlesung über die Architektur des Mittelalters): „Meine Herren, die Vorgänge der Architektur unserer Vorkämpfer vor der unsren sind ganz ekstat, beherrscht was die Dauerhaftigkeit und Solidität anbelangt. Ober kann mir vielleicht einer von Ihnen ein modernes Bauwerk nennen, welches ebensovortig den Paß der Zeit getrost hat, wie z. B. unsere ehrwürdigen mittelalterlichen Kathedralen?“

Erklärt. Bauer: „Wui, Karl, eine schlechte Penkur! Nimm die ein Beispiel an deinem Vetter Fritz, der schreibt nur ganz Arbeiten.“ — Schühnen: „Ja, Papa, der schreit und da merkt der Lehrer nichs, wenn er abschreibt.“

Wunderbare Wirkung. „Hier gebe ich Ihnen Ihre Bändchen Gedichte jurück! ... Ganz reizende Sachen!“ — „Aber das Buch ist ja, wie ich sehe, garnicht aufgeschritten!“ — „Ach, wirklich? ... Ehen Sie, so vertieft war ich, daß ich sogar das Aufschreiben vergesse habe!“

„Ich möchte Sie um die Liebendwürdigkeit bitten, Miß Kayner“, begann Mr. Clemens wieder, „mit einigen Fragen über Ihre Personalien zu befragen.“

„Gerne! Ich habe aber nicht viel zu sagen. Mein Leben verlief ohne besondere Begebenheiten.“

„Vielmehr befaßt sich die Zukunft desto mehr vor“, erwiderte Mr. Clemens. „Wollen Sie mir den Namen Ihres Vaters nennen?“

„Hauptmann Albert Kayner“, lautete die Antwort.

„Und Ihre Mutter die?“

„Mit ihrem Mädchennamen Alida Clermont. Sie war Französin.“

„Wollen Sie uns kurz alles erzählen, was Sie von Ihren Eltern und deren Lebenslauf wissen?“

„Das junge Mädchen wurde nicht recht, wohin diese Fragen zielen, aber sie sagte: Mein Vater stammt aus einer guten englischen Familie. Er besah kein Vermögen und war auf sein Gehalt angewiesen. Meine Mutter war einer vornehmen alten Familie in Weims entstammen, die ihre Abhängigkeit an das französische Königtum mit ihrem Auz besahen mußte.“

Mr. Clemens nickte beifällig und sah hin, als ob jedes Wort ihm schon etwas Bekanntes befaßte.

„Meine Mutter“, fuhr Beginn fort, „war fröh genüht, eine Stelle als Erziehlerin anzunehmen; meine Vater lernte sie in Hauke eines Freundes kennen und heiratete sie.“

„Und verlor dadurch jede Aussicht im Leben“, warf Mr. Clemens ein. „Er war überall be-

liebt, war ein stattlicher Mann und hätte jede Partie machen können.“

„Er liebte meine Mutter“, sagte das junge Mädchen ernst.

„Gewiß, ich bewundere ihn auch deswegen“, bitte fahren sie fort.“

„Sie lebten trotz ihres bescheidenen Einkommens sehr glücklich, bis meines Vaters Regiment nach Indien geschickt wurde. Dort starb er in einem Gefecht den Heldentod.“

„Ja, das weiß ich“, sagte Mr. Clemens, „und dann?“

„Nach seinem Tode zog meine Mutter nach London und verdiente ihren Unterhalt durch französische Stunden. Sie unterrichtete auch in dieser Pension hier, und als sie starb, nahm Miß Templeton mich zu sich unter der Bedingung, daß ich später hier Lehrerin werde. Seitdem lebe ich hier.“

„Ist das Ihre ganze Lebensgeschichte?“

„Ja, außer dem Tode meiner Mutter erinner ich mich nicht, etwas Besonderes erlebt zu haben.“

„Haben Sie irgend welche Papiere, die Ihre Angaben bestätigen, Miß Kayner?“ fragte der Rechtsanwalt.

„Ja, einige. Es sind Auszüge aus den Kirchenbüchern, der Trauschein meiner Mutter, mein Geburtschein und der Totenschein meiner Mutter.“

„Bitte zeigen Sie mir diese Papiere!“

„Beonie erhob sich, um das gewünschte zu holen. Sie wanderte sich im Stillen, was alle diese Fragen wohl zu bedeuten könnten, und fand nur die Bestätigung, daß sie auf ihres

Vaters Tod im fremden Lande Bezug haben könnten. Als sie Mr. Clemens die Papiere brachte, sah dieser sie aufmerksam durch.

„Es ist durchaus alles in Ordnung“, bemerkte er zu Mr. Dunscombe, „es ist kein Zweifel mehr möglich.“

„Rein, es ist ganz klar“, erwiderte dieser, und beide sahen das junge Mädchen voll Interesse an.

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen“, sagte Mr. Clemens endlich, „die Sie sehr überraschen wird. Haben Sie je etwas von Ihres Vaters Familie gehört?“

„Nein“, antwortete sie, „nicht einmal den Namen seiner Verwandten.“

„Dann wird es Sie noch mehr überraschen, wenn ich Ihnen sage, daß Sie vollen Anspruch auf Titel und Besitzum eines Grafen Chamleigh haben und nicht mehr Miß Leonie Kayner, die Lehrerin in Miß Templetons Schule sind!“

Die Worte klangen klar und deutlich an ihr Ohr, aber Beonie sah verwirrt und ungläubig auf.

„Ich verstehe Sie nicht“, sammelte sie.

„Die Sache liegt kurz so, daß Ihr Vater einer Seitenlinie der Grafen Chamleigh angehörte. Der kürzlich verstorbene Graf war ein eigentümlicher, verschlossener Mann, er starb, ohne ein Testament zu hinterlassen. Da nun Titel und Besitz nicht nur auf die männlichen Familienmitglieder vererben, so gehen sie direkt auf den nächsten Verwandten über, welchen Geschlechtes dieser auch sei. Das heißt, nur in dem Fall, daß der letzte Besitzer keine eigenen Kinder hat und ebensovornig eine testamentarische Bestimmung hinterlassen hat, welches Recht ihm

zusteht. Verstehen Sie mich?“ unterbrach sich der Rechtsanwalt, als er die große Bewegung des jungen Mädchens sah.

„Ja“, erwiderte sie leise.

„Der letzte Besitzer war nie verheiratet, und nach sorgfältigem Durchsuchen der Stammbäume und Familienurkunden sind wir zu dem Resultat gekommen, daß Sie die nächste Erbin sind.“

„Sind Sie wirklich davon überzeugt?“ fragte das junge Mädchen mit vor Aufregung zitternder Stimme, „ist kein Versehen möglich?“

„In unserem Berufe dürfen wir keine derartigen Versehen machen“, war die erste Antwort. „Tränen traten in ihre Augen, und die beiden Herren verstanden und würdigten die Bewegung, die ein solcher Lebensumschwung hervorgerufen mußte. „Wie soll ich diesen Wechsel ertragen“, flüsterte sie; „ich kann es immer noch nicht glauben.“

„Und doch ist es so. Ich wundere mich keineswegs über Ihre Erregung, aber Sie werden verstehen müssen, das Glück ebensovortig zu ertragen, wie bisher das Mißgeschick. Sie kommen aus einem Geschlecht, dem außer der Ehre stets der Paß das höchste war.“

Beonie hatte sich von ihrem Paß erhoben und ging im Zimmer auf und ab. Blödsichtig blieb sie stehen und sagte: „Ich wirklich keine Freudeauskunft möglich? Ich könnte sie nicht ertragen. Ich kann so weiter leben, wenn ich nichts anderes kenne, aber ich könnte, wenn alles so ist, wie Sie sagen, nie hierher jurückleben und mein leeres, einsames Dasein von neuem beginnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche vorschriftsmäßigen

Schulbücher u. Schulutensilien für Real- und Bürgerschule

empfehlen billigst
Albert Schilde, Buchbinderei am Markt.

Warmbad
bei
Wolkenstein
Saisonbeginn
am 9. Mai.
Badedirection in **Warmbad** bei Wolkenstein.

2-3 tüchtige

Plätterinnen

auf neue Wäsche gegen hohen Lohn gesucht, von
Ernst Detzner,
Kunst-, Wasch- und Plätt-Anstalt,
Friedrichstrasse 21.

Eine Ladeneinrichtung,
ein Del- und ein Bierapparat sind billig zu verkaufen.
Aue, Wettinerstraße 36.

Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition besteht zunächst darin, daß sie unbeeinträchtigt von irgend welchen Sonderinteressen der Kundenschaft die bestgeeigneten Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Bezirkeis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrenes Beamtenpersonal ist in der Lage, die Interessen des inserierenden Publikums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bewilligungswerte der ältesten Annoncen-Expedition

Haasestein & Vogler A.-G.
in Chemnitz, Holzmarkt 4

sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vortheile zu erlangen. Kostenschätzungen, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte Auskunft stehen stets zu Diensten. Vertreter für Aue u. Umg. Carl Siopp, Buchh.

Dr. Timpes Sapogen- Waschseife

macht die Wäsche bis ins innerste Gewebe gründlich rein, garantirt doppelte Dauerhaftigkeit der Gespinste.

Durch den hohen Gehalt von Extract aus der Quillaya oder Panamarinde ist Sapogen besonders vorthellhaft für bunte Wäsche, Kleider etc., deren Farben nicht angegriffen werden dürfen.

Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen à 1/4 Pfund Stück 10 Pf., 1 Pd. Carton 40 Pf. Alleinige Fabrikanten:

Esser & Gieseke,
Leipzig-Plagwitz.

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei

Stablfassent. 1. Stanges **Reinlichst saubere, anerkannt vor-
zögl. Ausführung** Hochmoderne Farben, prompte Lieferung.
Annahmestelle, Muster
u. portofreie Vermittlg. bei **Otto Vogel, Aue.**

Wesentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf befristet, auf jeglichen Augen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern **zur nur 13 Mark**
als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

**ein Portrait in Lebensgröße (Brust-
bild)**
in prächtiger, elegant. Schwarz-Gold-Farbkrahmen,

dessen wirtlicher Wert mindestens 60 Mark ist.

Wer selber anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Bekannten oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat also die beste Gelegenheit, gleichviel in welcher Stellung, einzutreten und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und erwidert sein wird.

Die Höhe zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Erstellungen mit Beisatz der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zum obigen Preise gegen Vorbestellung (Nachnahme) oder vorheriger Einzahlung des Betrags entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt „Rosmos“
Wien, Mariahilferstraße 110.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturogetreue Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona - Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine
besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth u. Geschmack wie gute Naturbutter u. ist als billiger u. vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenszwecken.
Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:
„Mohr'sche Margarine“

Mohren-Kaffee
bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.
Pfund 60 Pfg.

Mohren-Cacao
garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth u. Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacaosorten. Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzware, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität „Mohren-Cacao“ fabrikt zum Preise von
Pfund Mk. 1.40.

Ueberall käuflich!

Augenarzt **Dr. Weller, Dresden** ist (auch f. Gehör- u. Halsleiden künstl. Augen) Donnerstags 29. Apr. Nachm. 2 1/2 - 6 Uhr in Aue Str. 36. Hof. 1. pr.

Braut

-Ausstattung zu M. 950.

Salon: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Truinaux, 4 hochlehnlige Stühle, 1 Verticow, 1 Saphatisch, echt Nussbaum M. 434.—

Wohnzimmer: 1 Ottomans, 1 Familientisch, 4 hochlehnlige Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilspiegel, 1 Nähtisch, echt Nussbaum M. 197.—

Schlafzimmer: 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Stühle, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränkehen M. 207.—

Küche: 1 Küchenbrett, altd. deutsch, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank M. 73.—

Vorsaal: 1 englischer Garderobenständer mit Garderobenhalter, Spiegel, Consol und Schirmhalter M. 89.—

Gediegene saubere Arbeit unter Garantie.
Reich illustrirter Catalog stets zu Diensten.
Ca. 60 fertige Zimmer aufgestellt am Lager.

Rother & Kuntze,

Möbel-Fabrik

Chemnitz, Kronenstrasse 22.
Franco-Versand. — Sonntags geöffnet von 11-4 Uhr.

„Preisgekrönt Welt-
Ausstellung Chicago“.

Peffer & Diller's



Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und aus-
geglichter Kaffeesatz.

Vertreter: **A. Berger**
in Chemnitz,
Brückenstrasse 8.

Rocksch

Schwarzer Johannisbeer-saft

Unverfälschter, athemnoth-
weiser. Flasche 50 Pf. Allein-
verkauf für Aue u. Umgegend
Dolar Storz,
Wettinerstraße.

Tuch-Reste,

owie zurückgesetzte Coupons, passend für Hosen, Anzüge usw. geben zu enorm billigen Preisen ab. Ruster davon fr. an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy
Spremberg N.-L.

Größtes Tuchverhandlung u. eigen. Fabrikat.

1896er Legehühner, gel. Italiener, nüglicste Thiere bis 200 Eier legend, am Legen, sendet 10 Stück aufwärts ab hier à 1.45 Pf. Garantie leb. Ankunft, Packung und Zollfrei. Die Fracht kostet circa 30 Pf. pr. Stück.

Sonig, Garantie, krystallrein, 10 Pfd. franco pr. Post 5.25 Pf. Andor Schöller, Hühner- und Viehzucht in Uj Szt. Anna, Ungarn.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder von

H. Möbius & Sohn,
Knochenfabrik,
Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Deutsches Patent
Klauenöl

Kapitalien

auf sichere Hypothek hat auszu-
leihen. Näh. d. Vocalrichter **Leon-
hardt** in Schwarzenberg.

Einen tüchtigen
Bädergejellen
sucht sofort
E. Lent,
Bietzenfeld.

Gesuch.

2-3 Malergehilfen,
gute Arbeiter, finden noch dauernde Beschäftigung bei guter Lohn-
zahlung. **Ed. Mühlmann,**
Aue.

Zwei freundliche
Garconlogis
sind an 2-3 Herren sofort oder
später billig zu vermieten.
Ed. Hermann,
Bahnhofstr. bei Reifer.

Ratten Mäuse

sind in einer Nacht
durch **Speid's Ratten-
tod** sicher getödtet,
unsch. f. Menschen u.
Hausthiere.

Erfolg überraschend.
Schachtel 50 Pf. u. 1.00 Mk. bei
Erler & Co.